Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 7 (1917)

**Heft:** 39

Rubrik: Berner Wochenchronik

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nr. 39 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 29. September

## Berbststimmung.

Gin dünner Nebel füllt das Sal; Es tropft vom Dach, aus Baum und Strauch. Die Sonne blingelt bleich und fahl, Und um die Säufer schwelt der Rauch.

Die Blätter fallen; Bögel zieh'n Borbei in lautlos schwerem Flug, Bom Dorfe geht jum Friedhof hin Ein langer schwarzer Leichenzug.

Jäh knallt ein Schuß; ein Jagdhorn lockt; Die Sundemeute kläfft und bellt, Mich fröftelt und der Herzschlag ftockt . . . . Der Tod ift Serricher auf der Welt.

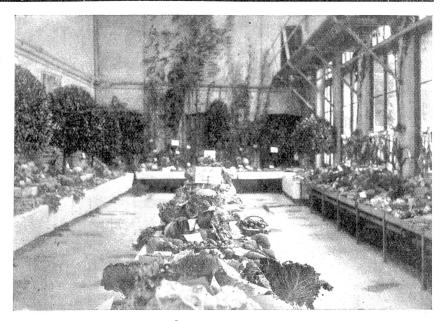
Satob Sowald.



Der Bundesrat hat zum Zwecke der Sicherung der Rohstoffe für unsere einseimische Zuderfabrikation die Beschlagenahme der diesjährigen Zuderrübenernte ausgesprochen. Damit werden die Zuderzüben gleichzeitig, wie es sich gehört, der Spekulation entzogen und zur Serstellung von Zuder verwendet. —

In Basel wird auf den 1. Oftober eine sogenannte "Hausbrandzentrale" eröffnet, die die schweizerischen Familien eröffnet, die die schweizerichen Familien und Kleinbetriebe mit Hausbrand, d. h. mit Kohlen zu versehen hat. Sie hat namentlich auch die zur Berfügung stehenden Kohlen, Briketts und Koksderart zu verteilen, daß der Bedarf aller Landesgegenden im Nahmen der von den eidgenössischen Zunormierenden Bezugsberechtigung genormierenden Bezugsberechtigung gebeckt mird Sie mird ferner die Eins normierenden Bezugsberechtigung ges dedt wird. Sie wird ferner die Eins haltung angemessener und gleichmäßiger Verkaufspreise im ganzen Lande über-wachen. Neben dem Sauptsitz in Basel wird ebenfalls auf den 1. Oktober ein Bureau in Zürich eröffnet werden. Bern wird von Basel aus bedient werden. Zu dem Borstand der Genossenschaft gehört u. a. Serr Nationalrat Hirter in Bern als einziger Bertreter des Bernerlandes.

Der monatliche Bedarf an Getreide in der Schweiz (55,000 Tonnen) würde die regelmäßige Charterung von 11 Schiffen erfordern. Im Monat Sep-tember konnten aber nur 8 gechartert werden. Weizen ist zurzeit nicht erhält-lich. Dafür dürfen wir Malz und Hafer einführen. Drei solcher Schiffsladungen sind nach Cette unterwegs. Die übrigen 5 laden zurzeit Hafer, Delkuchen und



Die Gemüse-Ausstellung der Rotstandspflanzungen im Botanischen Garten, Bern.

Ginen Markt im kleinen, bei dem jedoch aussichließlich sorgiältigste Lese zur Schau gestellt wurde, bot die drei Tage währende Gemüse-Aussichließlich sorgiältigste Lese zur Schau gestellt wurde, bot die drei Tage währende Gemüse-Aussichlung, die im Botanischen Garten von den Beratern der Kotsfandspflanzungen arrangiert wurde. Die Gemüse stammenten von den verschiedenen Arealen her, die von der Gemeinde zu billigem Pachtzins Einwohnern der Stadt zur Bepflanzung überlassen worden waren. Auch einige Jugendgärten, wie der Hortzarten Breitselb und die Knaben-Sekundarschule, sowie größere Pflanzungen, wie die des Gemeindepitals und die der Waslaungen sieserden ihre Gewächse. In Anderracht der kurzen Zeit des Bestechens der Notstandspflanzungen mußte man über das erzielte Resultat staunen. Es bekundeten sowohl den Eiser und die Liebe, die die einzelnen Pflanzer in ihre Bemühungen legten, als namenklich die rationelle Art und Weise, die die einzelnen Pflanzer welchrung hosen konnten und die ihnen mit Seklingen von Mustergärten, dei denen sich die Klanzer Belehrung hosen konnten und die ihnen mit Seklingen von Mustergärten, dei denen sich die Klanzer Belehrung hosen konnten und die ihnen mit Seklingen an die Kand gingen.

bie die einzelnen Psanzer in ihre Bemühungen legten, als namentlich die rationelle Art und Weise, mit der das Unternehmen durchgesührt wurde. Besonders das Anlegen von Mustergärten, bei denen sich die Psanzer Belehrung holen konnten, und die ihnen mit Seklingen an die Hand gingen, erweist sich als ausgezeichnet. Hoch konnten und die ihnen mit Seklingen an die Hand gingen, erweist sich als ausgezeichnet. Söchst wertvoll waren namentlich die Vorträge, die eine Vervollständigung der Belehrung bildeten. Si zeigte sich, daß gerade die Keulinge auf dem Gediete des Pssanzens die gelehrigsten Schüler waren.
Die ausgestellten Gemüße naren.
Die ausgestellten Gemüße in gelunder, auserlesener Lualität angepslanzt worden — man ging noch weiter. Man versuchte, diese Gemüße durch ertragreiche, hier zu Lande noch wenig bekannte Sorten zu verbessern, und im serneren in der Schweiz noch wenig bekannte Gwemße in genüßen die Verlenküssen, die Verleisenschaften der wieden Dürgern. Bon dieser letzteren Bemühung reden die vielen Arten Kürbisse, die Pastinaken, die vielen Sorten Tomaten usw. Auch der Kartosseksplanzung galt diese Verdsserung und Veredlung. Des weiteren wurde dargetan, auf welche Art Gemüße aus Samen statt aus Seklingen gezogen werden — ein wichtiger Kunkt für die sich immer schwieriger gestaltende Samenbeschaftung.
Eine Abteilung der Ansftellung zeigte sterilisierte und gedörrte Gemüße. Alle diese Produkte zeichneten sich durch sehr sorgsältige Aubereitung und hübsses Aussehen aus. H. C.

Gerste und werden in einigen Tagen nach Europa abgehen. Die Vereinigten Staaten lassen für den Monat Oftober zustehenden Man hofft die Entsendung der uns Schiffsladungen nicht zu. Man hofft aber auf den Monat November, daß dann die Weizenzufuhr wieder einsetzt, um unsere rasch schwindenden Vorräte ergänzen.

Um namentlich den Kangleien der schweizerischen Gefandtschaften im Auslande bessere Unterfunftsräume zu verschaffen, hat der Bundesrat die Gesandt= schaften in Paris und Wien beauftragt, die Frage der Unichaffung eigener Ge-

sandtschaftsgebäude zu studieren entsprechende Anträge zu stellen. Die gegenwärtigen Balutaverhältnisse würsten den derartige Gebäudeerwerbungen sehr empfehlen.

In London wurde die Stelle eines Sandelsattachés geschaffen und auf diesen Bosten der frühere schweizerische Generalkonsul in Montreal, Senri Mar-

tin aus Genf, gewählt. — Jurzeit kann auf ein Schweiz. Buns besbahnanleihen, auf 41/2016 Raffascheine, 3 Jahre fest, eine erstklassige kurzfristige Rapitalanlage bei allen Banken gezeich net werden.

# lauf und Marathonlauf.

Bergangenen Sonntag, 23. Septem= ber, fand in Bern der erste schweizerische Militärpatrouillenwettlauf und Marathonlauf über 21 Rilometer statt, der sich, wie selten eine andere sportliche Veranstaltung, des regen Interesses des



Der 1. Sieger im Militärpatrouillenlaufen: (Einzellauf)

Emil Ernst, Füsilierkomp. I/68.

Um einer eventuellen Futterknappheit im nächsten Frühjahr vorzubeugen, er= läßt der Bundesrat durch die eidgenöf-sische Inlandgetreidestelle an die Landwirte die Aufforderung zur Aussaat von Grasroggen für die Viehfütterung, da der Grasroggen eine gute milchtreibende Wirkung hat.

Um der vom Kriege furchtbar heim= gesuchten Bevölkerung von Polen einen gesticken Sebbstering von Poten einen fleinen Liebesdienst zu erweisen, stellt ihr die Schweiz 51 Wagen Reis zur Berfügung. Davon sind 30 Wagen für Warschau, 9 für Lodz usw. bestimmt. Von der angekündigten Sendung sind bereits 7 Wagen in Warschau eingetroffen.

120 Confiseure der Westschweiz haben sich in Pverdon versammelt, um gemein= fam gegen den in Aussicht gestellten Mehlentzug zu protestieren. Die Bersammlung verlangt, daß der kleine sammlung vertang, Mehlaufwand zur Herstellung von Batisserien nicht völlig entzogen, sondern Sollte dies aber kontingentiert werde. Sollte dies aber wirklich nicht möglich sein, so verlangen die Confiseure von den eidgenössischen Behörden das vollständige Verbot jegslicher Herbung und jeglichen Verfaufs von Patisserien in Sotels, Warenhäusern usw. als einzige Möglichkeit, die Patissiers und Confiseure vor dem Ruin 3u retten.

Mit der schweizerischen Feldpost durfen Früchte nur versandt werden, wenn ste gut verpackt und nicht zu den Sorten ratswahlen im Wahlkreis Vern-Mittels Zewilligungen in Verücksigung alte gehören, die rasch verderben. Es ist ja land werden unter heftigen Wahls Ortsgebräuche werden in die Komperecht, daß unsere Soldaten an der kämpfen erfolgen müssen, denn die ges tenz der Regierungsstatthalter gestellt.

Der erste schweiz. Militärpatrouillenwett= großen Publitums erfreute und dem als Chrengaste u. a. die Herren Bundesrat Decoppet, Oberst Rorpstommandant Decoppet, Oberst = Korpskommandant Wildbolz, Oberst Fisch, Oberst Zwicky Wildbolz, Oberst Fisch, Oberst Zwich und Oberst Steiner beiwohnten. Der Wettlauf maß die 21,8 Kilometer lange Route über Hollingen, Köniz, Moos, Mengistorf, Thörishaus, Vümpliz, Laupenstraße, Bern und hatte den Sportplatz Kirchenfeld zum Ziel. Um 8½ Uhr war Abmarsch der Marathonläuser und um 9 Uhr derzenige der Patrouilplenläuser. Die erstern liesen im leichten Frankfolkum die Lehtern feldmarsch Sportkostüm, die letzern feldmarsch-mäßig ausgerüstet, mit Bewaffnung, aber ohne Gepäck. Die ganze Laufroute durch die Stadt dis weit aufs Land hinaus war mit einer harrenden, dichts gestauten Menschenmenge eingerahmt. Gegen 10 Uhr kam der erste Sieger wegen 10 Uhr tam der erste Steger im Marathonlauf auf dem Kirchenfeld an. Es war Robert Scheurmann, Schüler des Freien Gymnasiums in Bern, der die 21 Kilometer lange Laufstrecke in 84 Minuten zurückgelegt hatte. Hier die Hauptresultate des Wettspiels:

Siegerim Militärpatrouillenlaufen (Einzellauf): 1. Ernst Emil, Füsstlierkompagnie 1/68, Zeit: 2 Stunden, 11 Minuten, 14/5 Sekunden; Dumont Seraph, Radsahrerkomp. II; 3. Boßhardt Karl, Gefreiter, Mitrailleurkomp. 11/27; 4. Menzi, Korporal, Füfilierkomp. IV/54; 5. Keller Hand, Pionier, Telegraphenkomp. VII.

Sieger im Militarmannschaftslaufen (mit Banderpreis): 1. Witrailleurfomp, II/27; 2 Füfilier-Bataillon 28; 3. Sapeurfomp. II/5; 4. Rabsahrerfomp. II; 5. Füsilierfomp. I/68.

Sieger im Einzelmarathonlaufen: 1. Scheurmann Rob., Turnberein Freies Chm-nasium, Bern, Zeit: 84 Minuten; 2. Müller Rob.,

"Signal", Laufanne; 3. Panchaud Lucien, Athletic, Beven; 4. Schiavo, "Signal", Lausanne; 5. Pernet, Montreux.

Siegerim Marathonlauf - Bereins mannschaft: 1. Mannschaft des Bereins "Sig-nal" Lausanne (mit Wanderpreis); 2. Mannschaft bes Kampfipielvereins Bern.

Sieger ber Berbandsmannichaften: 1. Berein Rampfipielverein Bern.



Der 1. Sieger im Einzel-Marathonlaufen: Robert Scheurmann, Turnberein Freies Gymnafium, Bern.

Grenze auch etwas von dem reichen Obstsegen abbekommen, der unser Land beglüdt hat, aber man sende ihnen nur solche Frückte, 3. B. Aepfel, die, gut verpadt, auch einigen Drud aushalten fönnen, ohne daß sie durch ausfließenden Fruchtsaft andere Postsendungen beidmuken.

Der Betrag der Zollbußen nebst dem Erlös aus konfiszierten Waren erreichte Jahre 1917 (Januar bis Ende August) über eine Million Franken.



Das schweizerische Militärdepartement hat das Verbot des Handels mit Heu und Emd für den Ranton Bern aufgehoben.

Nach Blättermelbungen beabsichtigen Schweizerischen Bundesbahnen Die Bahnstrede Scherzligen=Bern in aller= nächster Zeit auf den eleftrischen Betrieb umzubauen. Die Vorarbeiten sollen schaften veit gediehen sein. Um Kohle zu sparen, will man die elektrischen Lokomotiven der Lötschbergbahn dis Vern benuhen, so daß dann die ganze Linie Vern-Thun-Brig elektrifiziert wäre.

Die nächstens stattfindenden National=

plante Verständigung zwischen den Parteien ist nicht zustandegekommen. bereits gemeldet, rücken die Sozialdemo-fraten mit einer eigenen 7ner-Liste auf.

Der fantonal=bernische Gewerbever= band hat die Errichtung eines ständigen Sekretariats beschlossen. Eine bestellte Rommission hat die nötigen Vorarbeiten für die Organisation und Finanzierung an die Sand zu nehmen.

Von den girka 3500 Personen, die am letten prächtigen Berbstsonntag auf dem Bahnhofe Bern Karten nach dem Oberland lösten, sind 973 mit Niesenbahn auf den Niesen weiterbeför=

In einem Wahlstreit in der Gemeinde Besp vom 7./8. Juli 1917 entschied der Regierungsrat, daß bei einer Stimmen-beteiligung von 203 Mann das ab-solute Mehr 102 Stimmen und nicht 103 betrage, wie die Beschwerdeführer und die erstinstanzlichen Richter annahmen.

In Meifirch sette letten Frühling ber Knabe Oppliger, Käsers, seine größte Kartoffel, fast ein Pfund schwer, in eine Ede des Gartens. Dieselbe trieb gegen zwei Meter hohe Stauden und ergab letter Tage eine Ernte von 10 Pfund Kartoffeln, darunter etwa 22 faustgroße Anollen.

Der bernische Regierungsrat erteilt für den ersten Sonntag im Oftober eine allgemeine Tanzbewilligung. Weitere Bewilligungen in Berücksichtigung alter Ortsgebräuche werden in die Rompe=

Im Bataillon 124, 2. Rompagnie, zurzeit im Berner Jura, ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Den Soldaten ist jeglicher Gemüse- und Fruchtgenuß, sowie das Wassertrinken untersagt.

An der Biehschau in Erlenbach i. S. zahlte eine Viehzuchtgenossenschaft des Unterlandes einem Züchter für ein Stierkalb den unglaublichen Preis von 10,000 Franken.

Der beim Brand in der Sägerei der Gebrüder Lerch in der Grünmatt ansgerichtete Schaden wird auf ca. 170,000 Franken geschäht.

Im Bezirk Burgdorf wurden letzter Tage ein Paar abscheulicher Pflegeseltern zu 15 Tagen Gefängnis verursteilt, weil sich ergab, daß das Kind zur Strafe Brot essen mußte, das die entmenschten Leute mit Engerlingen bestrichen hatten. Ferner setzen sie ihm auch Suppen vor, die sie der Sausmelchter entnahmen. Und wenn das Kind, vom Ekel geschüttelt, die Sachen nicht eisen wollte, wurde es unmenschslich geschlagen.

Morgen Sonntag, 30. September, findet in Langnau die Installation des neugewählten Serrn Bfarrers Trechsel statt

Der Fischereiverein von Brienz klagt bitter über die immer noch bewilligte Netzfischerei und verlangt von den Behörden, daß das Fischen mit Zuggarnen eingestellt werde, bevor sämtlicher Fischbestand des Sees ausgerottet sei.

In Wimmis starb Herr alt Regierungsstatthalter Schmid 39sset, ein wegen seiner Charaftereigenschaften und seinem Wohltätigkeitssinn allgemein geachteter Mann.

In Erlach starb an einem Schlagsanfall Herr Regierungsstatthalter Dürig im Alter von 65 Jahren, von denen er den größten Teil auf der Amtsschreiberei in Erlach verbrachte. Er war seit 1913 Regierungsstatthalter. Ihn traf das Kraurige Geschick, seine ganze Familie, Frau und drei Kinder, überleben zu müssen; die letzteren drei starben im blühenden Alter.

Die Nachricht, daß die Entente ihre sämtlichen Munitionsaufträge bei den Schweizer Industriellen eingestellt habe, trifft nicht zu. Im Gegenteil sollen letzter Tage neue große und langfristige Aufträge zu sehr vorteilhaften Bedingungen erteilt worden sein.



† Dr. med. Gerhardt Simon, gewesener Arzt in Bern.

In der Bollblüte seiner Jahre und in der Bollkraft seines geistigen Wissens und beruflichen Könnens mußte am 14. September abhin Herr Dr. med. Gershardt Simon vom Leben Abschied nehsmen. Er starb nach längerem Leiden und erst 45jährig; im Leben als ein still

seinen Pflichten nachgehender tüchtiger Arzt geliebt und geachtet und im Tode, weil er allzu früh dahingegangen, in weiten Kreisen aufrichtig betrauert. Herr Dr. Simon erblichte in seiner Vaters



† Dr. med. Gerhardt Simon.

stadt Bern das Licht der Welt, durchlief in heiteren Jugendtagen das freie Gym= nasium daselbst, bildete sich an der Hochschule Bern zum Arzte aus und vervollständigte seine Studien in Paris und London. Nach Bern zurückgefehrt, fand er bald einen ausgedehnten Wir= fungsfreis, der ihn namentia, mit De Bevölkerung der Quartiere Holligen und Sicharmätteli in enge Verbindung fungsfreis, der ihn namentlich mit der Fischermätteli in enge Verbindung brachte Mit großer Treue und Gewissen-Berufe; mit feinen Berstorbene an seinem Berufe; mit seinen Batienten verband ihn je und je das verstehende Interesse für alle Anliegen des Kranken und die ausgeprägte Bergensgüte seines Wesens. Er war ihnen nicht nur ein trefflicher Arzt, er war Bielen auch ein Helfer in den Nöten des Lebens. Er war ein Rönner, aber auch ein Sucher und Fin-ber nach den Grundschäden unserer Zeit. Unvergessen wird dem Verstorbenen auch seine verdienstvolle Wirksamkeit als Arat der Fürsorgestelle für Tuberkulöse sein, ferner als Hausarzt des burgerlichen Mädchenwaisenhauses und als stellvertretender Spitalarzt des Burgerspitals. Von seinen wachsenden Berufspflichten erholte er sich im glücklichen Zusammen-leben mit seinen Angehörigen, auf Wanberungen durch unsere schöne Bergwelt und im Genuß der erhebenden Musik und bildenden Kunst, für die er reiches Verständnis besaß. Dann ereilte ihn auf einer Erholungsreise der erste Reim gu der schweren Krantheit, die seinen Tod herbeiführte und zerstörte mit einem weitausholenden Schlage ein noch zu vielen Hoffnungen auf segensreiches Wirken berechtigtes Leben. Furchtbar Furchtbar Blick des muß für den tiefsehenden Blick des Arztes die Erkenntnis des kurzen Lebenszieles gewesen sein, und lang die Kännfe bis die tiese Ruhe des Todes ihm den ewigen Frieden brachte. Nun trauern an seinem Grabe nehst seiner Witwe mit zwei Kindern zahlreiche Freunde und Verwandte. Sein An-

Während der ganzen abgelaufenen Woche sind nunmehr die Brotkarten mit den übrigen Lebensmittelkarten an die Bevölkerung der Stadt Bern verteilt worden. Mit Rüdsicht darauf, daß die Brotkarte bereits am 1. Oktober in Kraft tritt, ist die Gemeindebrotskartenstelle auch morgen Sonntag, 30. September, offen. Bersonen, die sich am 30. September im Militärdienst befinsen, haben sich durch ihre Familie die Brotkarte nachsenden zu lassen. Alleinstehende Wehrmänner lassen sich ihre Brotkarte durch die Gemeindebrotkartenstelle ihrer Wohngemeinde zusenden.

An der Paulusfirche wurden vergansgenen Sonntag die Herren Pfarrer Ryser und Baudenbacher einstimmig auf eine weitere Amtsdauer von 6 Jahren in ihren Aemtern bestätigt.

Als Rirchgemeinderäte der Johannessfirchgemeinde wurden letzten Sonntag die Serren Sermann Bärli, Buchhalter, und Oberlehrer Sebeisen gewählt. —

Bergangenen Sonntag, abends um 10 Uhr, wurde an der Spitalgasse ein Mann aus Neuenburg, ein Herr F. Chauffat, vom Tram überfahren und getötet. Nur mit großer Mühe konnte der Unglüdliche unter dem schweren Wagen hervorgeholt werden. Seine Leiche wurde in die Leichenhalle versbracht.

Der in der Spionageaffäre am Niesenweg am meisten kompromittierte französische Offizier Mougeot, der seinerzeit gegen eine bedeutende Kaution auf freien Fuß gesetzt und der sich troch der Abgabe des Ehrenwortes, die Schweiz nicht zu verlassen, nach Frankreich flüchetet, ist nunmehr auf die Vorladung des eidgenössischen Untersuchungsrichters wieder in Bern eingetroffen. Er sagte aus, er habe die Schweiz nie desinitiv verlassen wollen. Die Verhandlungen werden nun, nachdem die Voruntersuchung abgeschlossen ist, demnächst beginnen können.

Die seit längerer Zeit verwaiste russliche Gesandtschaft in Bern wird nun wieder einen Gesandten erhalten. Am 23. September wurde zum Gesandten in Bern Herr Iwan Nitolajewitsch Jefremow gewählt, ein hervorragender Polistifer des neuen Rußlands.

In diesen Tagen werden viele Mitsglieder des gemeinnützigen Frauenvereins in Verbindung mit Herren vom Kaufmännischen Berein Bern den hiesigen Ladengeschäften nachgehen, um sie einzuladen, während der Schweizerwoche (27. Oktober die 4. Rovember) die in ihren Verkaufsläden geführten Schweizerwaren als solche in den Schaufenstern besonders auszustellen. Wer sich für die Schweizerwoche noch nicht angemeldet hat, kann dies bei Herrn Kollbrunner, Vapeterie, Marktgasse, tun.

Aus einem Berteidigungsartikel des Serrn Polizeidirektor Schneeberger im "Bund" gegen einen Angriff betreffend die Schaffung von Gefrierfleischvorsten vernimmt man, daß unser neuer Schlachthof Gefrierräume im Umfange von 463 Quadratmetern besitzt, in denen zirka 1800 Stück Großvieh eingelagert werden können. —

Alle Sauseigentümer und Sausver-walter werden ersucht, die noch nicht vermieteten Wohnungen sofort auf dem städtischen Wohnungsamt (Bredigergasse 10, I. Stod) anzumelden. Gleichzeitig werden alle Bürger, denen unbenützte und leerstehende Häuser oder Wohnungen bekannt sind, ersucht, der genannten Umtsstelle vertrauliche Mitteilung da= rüber zu machen.

Am 22. September fand die alliähr= lich wiederkehrende Sauptmusterung der bernischen Feuerwehr mit Inspektion und großer Uebung statt, bei welch letzterer die Supposition den friegerischen Zeit= verhältnissen angepaßt war. Angenom= men war, daß feindliche Flieger Brands bomben, die der eidgenössischen Waffensfabrik auf dem Wyler gegolten hatten, auf die nahen, stark bewohnten Arbeiter= häuser fallen ließen, die nun zu löschen und deren Insassen zu retten waren. Um 2 Uhr 37 ertönte der Alarm, der Haspel vom Münsterturm, der auch dieses Mal wieder manchen Biedermann narrte, und um 4 Uhr war das Manöver zu Ende. Der Abend vereinigte die "Brandcörler" zu einer gemütlichen Zusammenkunft mit Tanz im Kasino.

Das Hotel du Pont auf dem Kirchen= ons Hotel bit Holl duf bein Attgelie feld, das bereits einige Zeit eidgenöf-sische Bureaux aller Art beherbergte, wird zurzeit von einer Sektion des eid-genössischen Brotamtes besetzt und soll auf den 1. Oktober ganz in den Dienst der eidgenössischen Berwaltung über-gehen. Die Wirtschaft wird geschlossen und der Mirt zicht aus und der Wirt zieht aus.

Morgen Sonntag beginnt im Runstmuseum die Ausstellung der "Walze": Werke der Bereinigung schweizerischer Graphiker. Für den Besuch der Schusen

bleibt das Bild "Le Labour dans le Jorat" von Eugen Burnand noch bis jum 30. September ausgestellt.

Die Bettagskollekte in den stadtber= nischen Kirchen vom 16. September zu= gunsten der Gotthelfstiftung, des Kin= der= und Frauenschutzes und des Säug= lings= und Mütterheims hat in den Stadtfirchen im Total Fr. 2480.80 er= geben.

Die bulgarische Gesandtschaft in Bern hat die Besitzung der Pension Sonnen= berg am Schangli erworben, um in dem geräumigen Gebäude verschiedene Dienst= abteilungen der Gesandtschaft unterzu= bringen.

In 181 Betriebstagen hat die Speise= anstalt Länggasse im Betriebsjahre 1916/17 = 194,656 Portionen Suppe, Fleisch, Gemüse und Brot abgegeben. Die Einnahmen betrugen 32,290 Fr. —

# Rrieg und Frieden.

Als man die deutsch=österrei= dische Antwortnote an den Papst und die Pressestimmen der En tente zu Gesichte bekam, wurde man den unangenehmen Eindrud nicht los, die ganze Friedensdiskuffion, die papft liche Note vielleicht ausgenommen, sei verkappte Kriegshehe. Es gibt tatsächlich gegenwärtig kein bessers Mittel, die Kriegswut zu entslammen, als den Beweis, daß der Gegner die Fortsetzung

des Krieges wünsche.

Die maßgebenden deutschen Kreise: Die maggebenden deutschen Kresse: Sostfinanz, Junker und Militärpartei wünschen keinen Frieden; darüber kann kein Zweifel walten. Die Setze der Rechtsparteipresse bis zu den Nationalliberalen gegen Reichstag, Friedensdisskussen und Sozialdemokraten beweisen, wie sehr man vor der Antwort der Resierung zittarte und mis kroh man über gierung zitterte und wie froh man über die Art ihrer Abfassung ist. Insbesondere darüber, daß auch diesmal die Rennung eines praktischen Ziels ums gangen wurde. Die Zustimmung zum Plan der Abrüftung, der obligatorischen Schiedsgerichte und der Freiheit sind, glüdlicherweise für die keine Borschläge, worauf die Meere Junker, keine Gegner anders als auch nur grundsätz-lich antworten mussen. Wenn die Entente den Krieg um die strittigen Objekte weiterführen wird, dann haben die Alldeutschen, was sie wünschten und das Morden nimmt seinen Fortgang. Was die Linke besonders bitter enttäuschte und die Engländer freute, war, daß ein ausschülicher Berzicht auf Belgien fehlte. Man kann ja den Berzicht in der grunds fählichen Juftimmung zur Papstnote, die einen solchen verlangte, herauslesen. Tatsache ist der wütende Protest der deutschen Rechten gegen die Serausgabe des Pfandes. Auch über Essatzusgabe des Pfandes. Auch über Essatzusgabe gen wird in der Note nichts gesagt. Polen, Serbien und Rumänien werden wie Belgien als Punkte der Unterhande lung, nicht als Gegenstand eines Vorschlages betrachtet. So zweideutig und unbestimmt ist die Note abgefaßt, daß man darin ebensowohl den pazifistischen Standpunkt der Mehrheitssozialisten und des Zentrums erbliden kann als die und Produktionsorganisation zu vernich-

diplomatische Wendung der Rechten um die moralische Verpflichtung, die aus der Papstnote für sie erwuchs. In Wahrheit werden die Borschläge der Mehrheit des deutschen Volkes als eine sittliche Tat und als der Ausdruck des eigenen ehrlichen Friedenswillens vors kommen, während die Kriegspartei mit heimlichem Triumph die But der En-tentepresse beobachtet und für sich kontatiert: "Glüdlich dem Frieden, glüdslich dem Kriegsende ohne Sieg entsgangen!" Am ruhigsten hält sich die englische Presse. Die französische und italienische verhöhnen die Note. In Eng-land erwägt man. Alle Zeitungen sind darüber einig, daß man sich nicht durch den Verzicht auf Belgien blenden lasse. Offenbar erwägt man den für England wicktigsten Punkt der Ants wortnote: den Sinweis auf die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Beziehungen. Wenn es Deutschland gelingt, die Wirt= schaftsbeschlüsse der Entente zu sprengen, leine Handelsbeziehungen mit der gesams ten Welt wieder aufzunehmen, dann wird es umsomehr zu fürchten sein, als der deutsche Staat mehr und mehr zum Großorganisator aller privaten Unter-nehnungen wurde und es in Zukunft noch mehr werden wird. Deshalb das noch mehr werden wird. Deshalb das nachdrückliche Berlangen Englands und Amerikas nach dem Sturz der deutschen Regierung.

Der Militarismus ist nun aber nicht vor allem der Ausdruck junkerlicher Ge-waltherrschaft, sondern ein Bestandteil der allermodernsten Staatsorganisation. Die Entwicklung dieser Organisation hängt nicht allein vom Monarchismus ab. Es wurde hier schon einmal gesagt: Das miserabel organisierte alte Rußland war doch gewiß auch monarchisch! Oder wenn behauptet wird, das Zarentum sei nichts gewesen als ein Breußentum, auf den ruffischen Bolfsförper gepfropft, so ist damit zum mindesten aus= gesprochen, wie wenig der Monarchis-mus im Grunde mit der Ordnung zu tun hat. Ganz gewiß machen sich England und Amerika faliche Hoffnungen, wenn sie glauben, mit der Monarchie auch die ganze soziale handelspolitische

ten. Sie muffen entweder diesen Dr= ganismus so zu entfraften, mit finan= ziellen Lasten zu überbürden und durch wirtschaftliche Friedensbestimmungen zu knebeln suchen, daß er auch in seiner festen Fügung nicht gefährlich werden wird, oder aber, einen vollständig inter= nationalen Frieden erlangen, der die beiden Gegner auf gleich und gleich stellt, jedem von ihnen aber verunmöglicht, jemals aggressiv gegen den andern vorzugehen. Das erste wird England vorziehen, so lange es Hoffnung dazu sieht; das zweite, wenn die erste Rechnung allzu ungünstig lauten sollte: Wenn die Riederwerfung unmöglich, Deutschlands Revolution unwahrscheinlich, Rußland und Italien aber unzuverlässig würden.

Ind Statten aver angabertafts wurden. In dieser Berechnung liegt Hoffnung auf eine günstige Antwort an den Bapst. In Rußland bereitet sich schon wieser ein Konflikt vor, diesmal wieder unter den Nevolutionsparteien. Ischersnow, der sich auf den Betersburger Soviet stützt, wendet sich gegen Kerensti; im Soviet aber gewinnen die Maxima listen von Tag zu Tag mehr Anhang. Ein Bersuch der Minimalisten, die gefaßte Friedensresolution umzustürzen, scheiterte.

Seltsam flingt, daß in Dester= r e i ch tschedische Hochverräter, die zum Tode verurteist waren, wieder ins Barlament einziehen sollen, daß einer von ihnen in der Doktorwürde wiederher= gestellt wird und in Brag, ungestraft, vor einer jubelnden Bersammlung ers klärt, die Tichechen kämpsten in diesem Kriege um die Freiheit des Slavenstums. Ob die Nationalitäten mit dem neuen Verfassungsentwurf des Ministeriums Seidler gufrieden

fein werden?

An Aftionen im Felde sind eine neue Offensive der Engländer, ein deutscher Vorstoß an der Düna und russische Gegenstöße an der Rigaerfront zu melden. Wieder haben die Engländer öst-lich und südöstlich von Ppern Boden gewonnen, den heftige deutsche Gegen= aktionen ihnen streitig machen. Ihre 4000 Mann Berluste an Gefangenen brachten die Deutschen an der Düna wieder ein, wo sie Jakobstadt nahmen.